



Fischadler am Kröpfplatz

In luftiger Höhe

Seeadler bauen ihre Nester überwiegend in gewässernahen, störungsarmen Wäldern, aber auch in größerer Entfernung nahrungsreicher Binnen- und Küstengewässer. Ihre Nester errichten sie in den Kronen hoher, mächtiger Bäume, die das gewaltige Nest tragen können. Dabei bevorzugen sie 150jährige und ältere Kiefern, Buchen und Eichen. Bedingt durch intensive Holzentnahme vor und während des Zweiten Weltkrieges – und den zu leistenden Reparationen – verloren die Wälder bis zu zwei Drittel ihres Baumbestandes und damit vielfach auch die für Seeadlerhorste geeigneten Altholzbestände. Daher sind heute Seeadlerhorste nicht selten auf Pappeln und Erlen anzutreffen, die in kürzerer Zeit ausgewachsen sind.

In die Baumkrone bauen die Seeadler an höchster Stelle mit guter Aussicht aus Ästen ihr ausladendes Nest. Die Nestmulde polstern sie mit Gras und Moos aus. In den Folgejahren wird das Nest stetig aufgestockt und kann eine Höhe von bis zu 5 Metern und ein Gewicht von 600 Kilogramm erreichen. Nach der von Dezember bis Februar dauernden Balz legt das Weibchen ein bis drei weiße Eier in die Nestmulde und bebrütet sie 38 Tage. Während dieser Zeit versorgt das Männchen das Weibchen mit Nahrung. Auch übernimmt es kurzfristig das Brutgeschäft, wenn das Weibchen das Nest einmal verlässt. Am Anfang der Nestlingszeit bewacht das Weibchen

die Jungen, während das Männchen für sie auf Beutefang geht. Später füttern beide Elternvögel. Nach etwa 90 Tagen sind die Jungen flügge. Sie werden noch kurze Zeit von ihren Eltern versorgt, bevor sie ihre eigenen Wege gehen. Weiträumig streifen sie auf der Suche nach Nahrung umher. Erst mit drei bis vier Jahren sind sie geschlechtsreif. Doch dauert es noch weitere ein bis zwei Jahre, bevor sie ein eigenes Revier besetzt haben und erstmals Junge großziehen.

Steckbrief:
Seeadler – *Haliaeetus albicilla*

Heimat: Auf der Nordhalbkugel von Südgrönland über Europa und Asien bis an die Pazifikküste verbreitet.

Lebensraum: An Meeresküsten, Seen und langsam fließenden Flüssen mit reichlichem Angebot an Fischen und Wasservögeln.

Größe: Bis 95 cm lang, Flügelspannweite bis 2,45 m, Gewicht 4,4 kg bis 5,9 kg (Weibchen schwerer als Männchen).

Nahrung: Fische, Wasservögel, kleine Säugetiere und Aas.

Alter: In Gefangenschaft über 50 Jahre, freilebend bis 36 Jahre.

Fischadler – rasante Jäger

Der Fischadler ist ein mittelgroßer Greifvogel, der durch seine relativ schlanke Gestalt und langen schmalen, oft angewinkelten Flügel auffällt. Seine Unterseite ist weiß, die Oberseite dagegen dunkelbraun. Unverwechselbar ist das dunkle Augenband am sonst weißen Kopf. In Deutschland brüten sie überwiegend in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und in Niedersachsen. Bedingt durch wirkungsvolle Schutzmaßnahmen stieg der Bestand in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich an. Dennoch sind Fischadler weiterhin streng geschützt.

Nur auf Zeit

Die nord- und mitteleuropäischen Fischadler sind Zugvögel. Sie überwintern hauptsächlich in Afrika, aber auch im Mittelmeerraum. Auf ihren Wanderungen sind sie nicht auf die Thermik angewiesen. Ohne Probleme überqueren sie im Ruderflug Gebirge, Meere und Wüsten. Von Juli bis Oktober ziehen sie aus Europa in ihre Winterquartiere, um zwischen März und Mai in die Brut- und Sommergebiete zurückzukehren.

Spezialist der Fischjagd

Die Nahrung der Fischadler besteht überwiegend aus Fischen. Daher jagen sie an klaren Seen, langsam fließenden Flüssen und in ruhigen Meeresbuchten mit guter Sicht und geringem Wellengang. Ihre Beute erspähen sie von einem Ansitz oder aus der Luft. Sobald ein Fisch gesichtet ist, peilt der Vogel in der Luft rüttelnd die Beute an, lässt sich im Sturzflug fallen, streckt die Fänge kurz über der Wasseroberfläche weit nach vorne und ergreift mit den Krallen durch die Wasseroberfläche den Fisch. Oft taucht er dabei völlig unter, kämpft sich mit kräftigen Flügelschlägen an die Wasseroberfläche und fliegt mit der noch zappelnden Beute wieder auf. In der Luft schüttelt er sich das Wasser aus dem Gefieder. Falls erforderlich, dreht er den Fisch mit dem Kopf in Flugrichtung, um den Luftwiderstand zu verringern. An einem Kröpfplatz mit gutem Über-

blick tötet und verspeist er den Fisch oder fliegt zum Horst und verfüttert ihn an die Jungen oder das Weibchen. Seine Beute besteht überwiegend aus 100 bis 300 Gramm schweren Fischen. Gelegentlich erwischt er auch größere.

Freie Sicht erwünscht

Fischadler lieben den Überblick. Sie bauen ihre großen Horste in hohe, kräftige Baumkronen, bevorzugt Kiefern, nehmen aber auch Strommasten und künstliche Nisthilfen an.

Im Alter von drei Jahren sind Fischadler geschlechtsreif. Allerdings kann sich der Brutbeginn verzögern, wenn alle geeigneten Nistplätze von erfahreneren und stärkeren Paaren besetzt sind. Aufgrund ihrer großen Brutplatztreue sind die Paare oft ein Leben lang zusammen. Zuerst kommt das Männchen aus dem Winterquartier und grenzt mit Markierungsflügen das Revier ab. Etwas später trifft das Weibchen ein. Der Horstbau erfolgt in Arbeitsteilung. Das Männchen liefert die toten Äste und Zweige, das Weibchen baut sie ein. Die Nestmulde wird mit Gras ausgepolstert, in die ein bis vier cremefarben bräunlich gesprenkelte Eier gelegt und 37 bis 41 Tage bebrütet werden. Nach 50 bis 54 Tagen sind die Jungen flügge, werden aber noch einige Zeit von den Eltern gefüttert. Im Spätsommer ziehen sie überwiegend einzeln in die Winterquartiere. Dort halten sich die meisten Jungvögel noch ein bis zwei Jahre auf.



Steckbrief:
Fischadler – *Pandion haliaetus*

Heimat: Weltweit außer in Südamerika und der Antarktis.

Lebensraum: An fischreichen Meeresküsten, Seen, Teichen und langsam fließenden Gewässern.

Größe: Bis 62 cm lang, Flügelspannweite bis 1,74 m, Gewicht bis 2,1 kg.

Nahrung: Überwiegend Fische, gelegentlich an Wasser gebundene Tiere wie Frösche, Reptilien, verletzte und geschwächte Vögel sowie kleine Säugetiere.

Alter: Freilebend bis 32 Jahre

Dieses Faltblatt aus der Reihe „Neue Chancen für die Natur“ gehört zum Themenfeld 3 „Artenschutz“. Weitere Veröffentlichungen aus der Reihe „Neue Chancen für die Natur“ finden Sie unter www.hannover.de.



Region Hannover

Region Hannover, Fachbereich Umwelt
Hildesheimer Straße 20, 30169 Hannover
naturschutz@region-hannover.de
Telefon: 05 11 / 6 16- 2 10 54

Weitere Informationen zu der Faltblattreihe sind unter www.hannover.de/NeueChancenfürdieNatur einzusehen.

Fachliche Bearbeitung:
Dorothea Laske

Fotos: Bernhard Volmer

Gestaltung: Region Hannover,
Team Mediendesign

Druck: Region Hannover,
Team Servicehub Gestaltung
und Digitaldruck

Stand: 01/2026
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

NEUE CHANCEN FÜR DIE NATUR



INFO **3.6**

SEE- UND FISCHADLER



Region Hannover



Fischadler im erfolgreichen Jagdflug



Rüttelnder Fischadler



Seeadler-Altvogel

Wer an einem sonnigen Tag mit dem Fahrrad oder zu Fuß im Westen und Süden der Region Hannover unterwegs ist, kann mit etwas Glück Raritäten unter den Greifvögeln im Aufwind kreisen oder über die ruhigen Wasserflächen klarer Seen und Teiche gleiten sehen. Es sind die in ihrem Bestand einst gefährdeten und streng geschützten See- und Fischadler. Deutlich ist der Seeadler an seiner brettförmigen Flugsilhouette zu erkennen. Der kleinere Fischadler fällt hingegen durch seine langen, schmalen, leicht angewinkelten Flügel auf, wodurch sein Flugbild, aus der Ferne betrachtet, dem einer Möwe nicht unähnlich ist.

Bewundert und doch verfolgt

Im Aufwind kreisende, sich allmählich dem menschlichen Auge entziehende Adler wurden bereits im Altertum verehrt. Erweckten sie doch den Eindruck, als strebten sie auf einem Lichtstrahl der Sonne entgegen. In vielen Kulturen und bis ins christliche Mittelalter hinein wurden Adler aufgrund ihrer Kraft, der Fähigkeit hoch in den Himmel aufzusteigen und blitzschnell auf die Beute herabzustürzen als heilige Tiere betrachtet. Sie übernahmen göttliche Aufgaben und galten als Sendboten positiver Ereignisse wie Sieg, Schutz oder eine gute Ernte.

Gleichzeitig galt der Adler als Symbol von Macht und Herrschaft, von Sieg und unverwüstlicher Kraft. So folgten einst die Römischen Legionen der Adlerstandarte, zierten Adler das Zepter zahlreicher Herrscher oder wurden als Orden verliehen. Allerdings galt der Adler auch als Symbol der Freiheit. Noch heute tragen Staaten, einschließlich Deutschland, einen Adler im Wappen.

Adler wurden in allen Kulturen gejagt. Ihre Federn dienten als Schmuck, Adlerkrallen als Amulett. Auch stellte man Heilmittel aus zerkleinerten Körperteilen her. Etwa im 18. Jahrhundert setzte in Europa die gezielte Verfolgung und massenhafte Tötung der Greifvögel ein. Bevölkerungswachstum, verbunden mit einer latenten Nahrungsmittelunterversorgung bis Ende des 19. Jahrhunderts, förderte bei den Menschen die Angst vor den Konkurrenten um Nahrung wie jagdbares Niederwild und Fische. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wurden Prämien für den Abschuss der Greifvögel gezahlt. Zudem waren Adlertröphäen wie auch Eier unter Sammlern begehrt. Verbunden mit der Vernichtung ihrer Lebensräume, dem Verlust ihrer Brutplätze und Störungen während der Brutzeit sowie später durch Vergiftungen mit Pestiziden und Schwermetallen, wurden die Adlerbestände nicht nur kräftig dezimiert, sondern in weiten Gebieten ausgelöscht.

Rückkehr der See- und Fischadler

Erst wachsender Wohlstand, die Unterschutzstellung, das Verbot von DDT, strenge und konsequent durchgeführte Schutzmaßnahmen sowie gezielte Verbesserung der Nahrungs- und Brutgebiete bewirkten eine Wende.

Diese Entwicklung ist am Steinhuder Meer gut nachvollziehbar. Finanziert durch die Region Hannover, das Land Niedersachsen sowie Stiftungen wurden über Jahre am Steinhuder Meer und in seinem weiteren Umland wertvolle Biotope gesichert sowie durch umfangreiche Naturschutzmaßnahmen optimale Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten geschaffen. Es entstand eine strukturreiche Landschaft, die nicht nur Wiesen- und Wasservogelarten als Brut- oder Rastgebiet dient, sondern inzwischen auch mit seinem reichen Nahrungsangebot und Brutmöglichkeiten See- und Fischadler anlockt.

Für ca. 15 Jahre brütete in den Meerbruchswiesen, mal mehr mal weniger erfolgreich, ein Seeadlerpaar in einer hohen teilweise abgestorbenen Pappel. Da Seeadler für die Aufzucht der Jungen absolute Ruhe benötigen, werden um die Horste Schutzzonen eingerichtet. Inzwischen haben Uhus den Horst besetzt und können mit dem Fernglas oder durch das öffentliche Münzfernrohr nördlich von Winzlar am Heudamm, der hier Teil des RegionsRing R ist, beobachtet werden.

Vom ehemaligen Seeadlerhorst in knapp zwei Kilometer Entfernung brütet seit 2006 auf einer künstlichen, von der Ökologischen Schutzstation (ÖSSM) errichteten Nisthilfe, ein Fischadlerpaar. Während der Brutzeit lassen sie sich vom Weg aus mit einem Fernglas beobachten. Faszinierende Einblicke in die unterschiedlichen Jagdstile der See- und Fischadler bieten sich dem Neugierigen vom Rundweg sowie von den Aussichtstürmen am See an. Inzwischen haben sich weitere vier Fischadlerpaare in dem Gebiet eingefunden und künstliche Nisthilfen angenommen.

Doch auch in anderen Gebieten der Region Hannover sind See- und Fischadler zu entdecken. So hat mittlerweile ein Seeadlerpaar in den Fuhrberger Wäldern sein Revier und geht dort an den zahlreichen Seen und Teichen auf die Jagd. See- und Fischadler jagen aber auch an den Teichen in der Südlichen Leineaue, an den Lehrter Klärteichen oder am Wietesee. Besonders während des Vogelzuges im Frühjahr und Herbst entdeckt man nach Beute suchende und rastende Fischadler. Gelegentlich versetzt ein durchziehender Seeadler auf der Suche nach Nahrung oder einem eigenen Brutrevier die anwesenden Wasservögel in Panik. Mit weiteren Adlerhorsten ist daher in einigen Gebieten der Region Hannover noch zu rechnen.

Seeadler – elegante Segler

Der Seeadler ist Deutschlands größte brütende Greifvogelart. Sitzend ist er durch seinen dicken Körper, relativ langen Hals und klobigen gelben Schnabel sowie im Flug an seiner brettförmigen Silhouette gut zu erkennen. Sein Vorkommen konzentriert sich vor allem auf Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Einst massiv verfolgt, hat der Bestand der Seeadler in den letzten zwei Jahrzehnten stetig zugenommen. Trotzdem stehen Seeadler weiterhin ausnahmslos unter Schutz.

Geschickte Jäger

Seeadler benötigen viel Platz und nahrungsreiche Reviere. Sie schlagen ihre Opfer an klaren Seen, Teichen, langsam fließenden Flüssen sowie an den Meeresküsten. In geringer Höhe über das Wasser gleitend oder von einem Ansitz aus sucht der Seeadler nach lohnender Beute. Im Flug packt er dann mit vorgestreckten Krallen den nahe der Wasseroberfläche schwimmenden Fisch. Tiefer stehende Fische fängt er im rasanten Sturzflug. Dabei kann er kurzfristig im Wasser verschwinden. Beute bis zu drei Kilogramm vermag der Seeadler problemlos zu überwinden. Ist ihm der Fisch zu schwer, hält er ihn einfach fest und wartet mit auf dem Wasser ausgebreiteten Flügeln, bis er sich müde gekämpft hat. In Ufernähe schwimmt er anschließend an Land, um ihn zu verspeisen. Die Jagd auf Wasservögel ist schwieriger. Meist sind die angeflogenen Tiere jedoch krank, geschwächt oder unerfahren. Mehrere Male muss der Seeadler seine Beute angreifen, bis die Tauchstrecken der Vögel vor Erschöpfung immer kürzer werden und er sie sicher greifen kann. Gelegentlich erbeutet er auch Wasservögel im Flug oder jagt anderen Greifvögeln ihren Fang ab. Doch auch kleinere Säugetiere bis Kaninchengröße werden von ihm geschlagen. Im Winter steht dagegen sehr häufig Aas auf seinem Speiseplan.

